225 Jahre Joseph von Eichendorff - unser Mister Romantik

Autor(en): **Höss, Dieter / Hoerning, Hanskarl / Eckert, Harald**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-945837

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Härte der Romantik

Wolf Buchinger

Die Verklärung und damit die Verkomplizierung emotionaler Beziehungen ist im 19. Jahrhundert auf die Spitze getrieben worden. Davor und danach war es etwas weniger schwierig, zur Sache zu kommen. Am einfachsten war es in der **Steinzeit**. Nach entbehrungsreichen Jagdausflügen warteten in der warmen Höhle wohlig runde Urfrauen, bis die Männer ohne Worte sie an den Haaren nahmen und in eine ruhige Ecke zerrten. Mehr Mühe machten sich bald darauf die **Ägypter**. Sie rackerten sich bei Hitze und Stürmen in ihren Barken ab, bis irgendeine Schöne nach Hunderten von Kilometern nachgab. Die **Römer** schlugen mit blutigen Händen Liebesbriefe in sauschwere Steine, die sie schwitzend zu ihrer Angebeteten schleppten; der einzige Vorteil war die endlose Wiederverwendung, wenn der Text namenlos war. In Richtung Selbstkasteiung ging es im **Mittelalter** weiter: «Ich saz uf eime steine und dachte bein mit beine.» Und dies stundenlang, was zu Durchblutungsstörungen und Hämorroiden führte. In diesem Stil ging es weiter im **17. Jahrhundert**. «Oh Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn.» Bald müssen die Frauen unmoralischer geworden sein, denn zum ersten Mal kümmert sich ein Mann um die ideale Erziehung im **18. Jahrhundert**: «Schnurre, Rädchen schnurre! In und aussen blank und rein, fleissig, fromm und sittsam sein, locket wackre Freier an.» Seitenlanges unproduktives Liebesgezeter bietet das **19. Jahrhundert** in der sogenannten Romantik, wo man am Gedichtanfang vielleicht noch das Ziel erkennt, spätestens bei der 30. Strophe aber kaum noch weiss, was man damit erreichen will. Selbstzerstörerische Gedanken machen dieses Zeitalter unsympathisch: «Einmal will ich untergehn, keiner soll mein Leiden wissen.» Und alles nur, weil man mit uferloser künstlicher Dichterei das Wesentliche vergass. Entsprechend steil ging die Geburtenrate zurück. Das **20. Jahrhundert** findet entsprechend der Wirren keine klare Linie, alles scheint möglich: «Deine Seele, die die meine liebet, ist verwirkt mit ihr im Teppichtibet.» Gegen Ende wird es dann gar seltsam: «Alles, was ich brauche um mich: Du, will sagen bist der Halt, aber drehst dich mit mir im Kreis.» Wahrscheinlich liegt darin das Vorbild der SMS-Texte des **21. Jahrhunderts**, die alle Romantik verloren haben, für viele das Einzige sind, was sie lesen und unseren Zeitgeist und die beginnende Abschaffung der Schrift ziemlich sicher repräsentieren: «ich mike ...---... du mit auf party :), dann zu mir (*_*) :-)) :-)(-:!»

225 Jahre Joseph von Eichendorff – unser Mister Romantik

In memoriam

Als er den deutschen Wald besang,
da war ihm um den Wald nicht bang
wie uns, die nach ihm kamen.
Die Einsamkeit war ihm genug.
Den deutschesten der Bäume trug
er obendrein im Namen.

Dieter Höss

Unromantisch

(frei nach Joseph von Eichendorffs «In einem kühlen Grunde»)

Aus einem kühlen Grunde
dreht sich kein Mühlenrad.
Die Mühle ist verschwunden,
die dort gestanden hat.

Der Müller hat versprochen,
bald Wiederaufbau sei.
Er hat sein Wort gebrochen,
der Mühlenplatz blieb frei.

Er liess den Platz laut preisen
weit in die Welt hinaus.
Man hörts in bessern Kreisen,
baut' drauf ein Autohaus.

Wenn auch oft Autos stecken
im Stau bei Tag und Nacht,
die Lobby will erwecken
Verkauf mit aller Macht.

Tät noch die Mühle stehen,
gäbs Abgas nicht, noch Russ,
und Frischluft würde wehen.
Man ginge brav zu Fuss.

Hanskarl Hoerning

In einer coolen Runde

(frei nach Eichendorffs «In einem kühlen Grunde»)

In einer coolen Runde
dem Bier wird zugesagt
(: und säuft so Stund um Stunde
bis ach der Vollrausch naht :)

Ich hab mich dann erbrochen
so morgens kurz nach drei
(: und mich im Bett verkrochen
mein Kopf sprang fast entzwei :)

Zählt man zum alten Eisen
hält man kein Bier mehr aus
(: man muss sich nichts beweisen
und bleibt sodann zu Haus ,:)

Und sollt ich Durst auch kriegen
dann wärs doch wohl gelacht
(: ich werd' das Bier besiegen
ganz kühn in off'ner Schlacht :)

Tu ich am Tresen stehen
ich weiss nicht, was ich will
(: doch wer kanns übersehen
mein Bierglas ist gefüllt :)

Harald Eckert

Aus dem Laubwald

Trotz ihrer naturgegeben
engen Verwandtschaft wecken
die Namen Eichendorff und
Buchenwald himmelweit aus-
einanderliegende Empfindun-
gen in uns Älteren.

Es lebe Eichendorff!

Werner Moor